

Die Verabschiedung des sächsischen Landtags.

Am Dienstag haben beide Kammern des Landtags ihre Tätigkeit beschlossen. Der feierliche Schluss des Landtags durch den König hat heute mittag 1 Uhr im Thronsaal des Residenzschlosses zu Dresden stattgefunden, worüber uns unsere Dresdner Redaktion folgenden Drahtbericht übermittelt:

Dresden, 20. Mai.

Aus Anlaß des Landtagschlusses fand heute vormittag 10 Uhr in der evangelischen Hof- und Hofkapellkirche ein öffentlicher Gottesdienst statt, bei dem Oberhofprediger Dr. Dibelius die Predigt hielt, und woran die Minister und Mitglieder beider Kammern des Landtags teilnahmen.

Zur feierlichen Verabschiedung des Landtags versammelten sich dann um 11 Uhr im Studiensaal des Residenzschlosses die Minister sowie die Herren vom königlichen großen Dienst und die nicht im Dienste befindlichen Kammerherren, um dem Könige auf dem Wege von und nach dem Thronsaal vorzutreten und zu folgen, während die Mitglieder der beiden Ständekammern im Großen Saal zusammenkamen und das diplomatische Korps nebst zahlreichen anderen am Hofe vorgestellten Herren zur selben Zeit sich in den Parabellien versammelten.

In der Vorhalle zum Treppenhause erwieh eine Abteilung vom 1. Grenadierregiment Nr. 100 die militärischen Ehren, im Vorzimmer zur französischen Galerie war eine Paradebande der Gardehülsen aufgestellt, die das gleiche ausübte. Nach im Kronzimmer stand eine solche Bande, ebenso war dort das Trompeterkorps des Gardehülsenregiments unter Obermusikmeister Stod aufgestellt.

Zwischen waren die Mitglieder der beiden Kammern mit den übrigen Teilnehmern in den Thronsaal geführt worden, wo die Mitglieder der Ständekammern dem Thron gegenüber, das diplomatische Korps und die fremden Herren links vom Thron aufgestellt waren. Zur selben Zeit waren der König, der Kronprinz und die Prinzen Friedrich Christian, Ernst Heinrich und Johann Georg im Studiensaal erschienen und begaben sich unter Vorantritt des großen Dienstes in feierlichem Zuge, an dessen Spitze die königlichen Leibpagen gingen, in den Thronsaal. Beim Durchschreiten des Turmzimmers bliesen die Trompeter des Gardehülsenregiments den Parademarsch, und beim Eintritt des Königs in den Thronsaal brachte der Präsident der Ersten Kammer, Oberstmarzial Graf Bismarck von Schödt, ein dreifaches Hoch auf den König aus, in das die Verammlung lebhaft einstimmt.

Der König nahm auf dem Thron Platz, die Prinzen setzten sich rechts vom Thron auf. Links neben dem Thron traten die Minister. Der König, der zur großen Generalsammlung die Abschieds eines Generalsmarschalls und das grüne Band des Hausordens der Rautenkrone angelegt hatte, begrüßte die Verammlung durch Bemerkungen, welche den Helm auf und nahm aus den Händen des stehenden Ministers im Staatsministerium Freiherrn v. Hausen die

Thronrede

entgegen, die er alsdann verlas. Sie hat folgenden Wortlaut:

Keine Herren Stände!

Sie stehen heute am Schluß einer arbeitsreichen Tagung.

Durch die Verabschiedung des Staatshaushaltsetats auf die Jahre 1914/15 haben Sie zu meiner Genugtuung wiederum bedeutende Mittel zur Erfüllung der nach Art und Umfang beständig wachsenden Staatsaufgaben zur Verfügung gestellt. Es ist mein landesväterlicher Wunsch, daß diese Bewilligungen meinem Lande und Volke zum Segen gereichen und dazu beitragen mögen, den auf manchen Stellen unserer Wirtschaftsliebes noch liegenden Druck zu erleichtern und zu beheben.

Mit Befriedigung erfüllt mich die Bereitstellung der Mittel zur Erhaltung und zum Ausbau der militärischen Sammlungen. Das ist ein Unternehmen, an dem die rühmlichen Taten meiner Armee gepflegt und unser Volk und seine Jugend zu Vaterlandsliebe und nationaler Begeisterung entflammt werden.

Der von meiner Regierung geplanten Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig und ihrem Anschluß an die Universität haben Sie nach reiflicher Prüfung zugestimmt. Wenn diese Maßregel, von der sich in Uebereinstimmung mit den Vertretern der Humanität die Veterinärmedizin eine weitere Förderung der Wissenschaft sowie der öffentlichen Gesundheitspflege erhoffen läßt, der Stadt Dresden einen unermesslichen Verlust bringt, so vertraue ich doch, daß es meiner Haupt- und Residenzstadt mit ihren reichen Hilfsquellen und der bewährten Fürsorge ihrer Gemeindeverwaltung gelingen wird, diesen Verlust in anderer Weise auszugleichen.

Durch die Genehmigung der Mittel für den Neubau des Krankenhauses Zwissau und für die Errichtung einer Frauenklinik in Chemnitz wird dem Bedürfnisse nach vermehrter staatlicher Krankenpflege in erfreulicher Weise Rechnung getragen.

Ihre einstimmige Zustimmung zum Erwerbe des Leipziger Polizeigebäude hat die Gewähr dafür geschaffen, daß Erweiterungen, die bei den ihm benachbarten Justizgebäuden nötig werden, künftig in einheitlicher zweckentsprechender Weise durchgeführt werden können.

Außerordentlich umfangreich, zum Teil baukünstlerisch sehr bedeutsame Aufgaben waren der Vorbereitung des Staatshaushaltsetats der städtischen Hochbauverwaltung gestellt. Es gereicht mir zur Freude, daß die Lösung dieser Aufgaben, insbesondere die Planungen für die Galerie moderner Gemälde, für die Deutsche Bücherei und für die Tierärztliche Hochschule, Ihren Beifall und damit eine Anerkennung gefunden haben, die gerade auf dem nichtumstrittenen Gebiete der Baukunst besonders wertvoll ist.

Auf dem Gebiete der Kirche ist meine Regierung im Bewußtsein ihrer in der Gegenwart geltend gemachten Verantwortung sorgfältig bemüht, alle zur Erweckung und Stärkung religiöser Gefühle und zur Förderung der kirchlichen des kirchlichen Lebens entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Es erfüllt mich deshalb mit Bedauern, daß das zur Errichtung dieses Zieles und zur Kräftigung des kirchlichen Gemeinbewußtseins innerhalb der evangelisch-lutherischen Landeskirche bestimmte Staatsgesetz

zum Sparbeibehaltungsgesetz auch in dieser Tagung nicht hat verabschiedet werden können.

Das Gesetz über die fortlaufenden Staatsbeiträge an die Schulgemeinden hat erfreulicherweise Ihre Zustimmung gefunden und wird in Verbindung mit der erheblich erhöhten Einsetzung zu außerordentlichen Beiträgen an bedürftigen Schulgemeinden zu der wünschenswerten Entlastung der leistungsfähigen Gemeinden und damit zur weiteren Förderung des meiner Regierung fortwährend besonders am Herzen liegenden Volkschulwesens beitragen.

Die Bewilligung wesentlicher Mittel zur Unterstützung der so fruchtbar forschenden vaterländischen Jugendpflege begrüße ich mit lebhafter Genugtuung und danke allen in Begleitung und Opferfreudigkeit sich diesen hohen Zielen widmenden Förderern.

Der von Ihnen unter anerkannterwertester finanzieller Beteiligung der Stadt Dresden beschlossene Neubau einer Galerie für moderne Gemälde wird nunmehr in absehbarer Zeit ein je länger desto löhlicher gewordenen Bedürfnis befriedigen und in Verbindung mit der bevorstehenden Erweiterung der Skulpturensammlung und dem Neubau eines naturwissenschaftlichen Museums unseren Sammlungen die ihres kostbaren Inhalts würdigen Stätten bereiten.

Das Ausschreiben der Städte Zittau, Freiberg, Weichen und Saaken aus ihren Bezirksverbänden gemäßigter sowohl diesen Städten als auch den beteiligten Bezirksverbänden die im Hinblick auf die Vertriebenensartigkeit der beiderseitigen Interessen von ihnen schon seit längerer Zeit angestrebte Selbständigkeit in der Erledigung ihrer öffentlich-rechtlichen Aufgaben. Von der Erweiterung der Bezirksaufgaben, der Sie gleichfalls Ihre Zustimmung erteilt haben, steht zu erwarten, daß sie den Bezirksverbänden des Landes Anregung zur Ausdehnung ihrer Tätigkeit geben und damit meine Regierung in den Stand setzen wird, Erfahrungen zu sammeln, welche der in naher Zeit zu lösenden bedeutsamen Aufgabe einer weiteren Ausgestaltung der Bezirksverbände zugute kommen werden.

Das von Ihnen im wesentlichen nach den Vorwürfen meiner Regierung verabschiedete Knappheitsgesetz wird die Lage der erkrankten Bergarbeiter verbessern und rechtliche Klarheit und Sicherheit auf diesem mit am Herzen liegenden Gebiete der sozialen Fürsorge schaffen.

Durch das Gesetz über die Landeskulturzentralbank werden die Aufgaben dieser gegenständlichen Anstalt wesentlich ausgedehnt. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Erwartungen, die sich auf den Gebieten der Volkswirtschaft und Sozialpolitik an dieses Gesetz knüpfen, reichlich in Erfüllung gehen werden.

In meinem Bebauern konnten die Beratungen über das Eisenbahngesetz nicht zu Ende geführt werden. Meine Regierung behält sich vor, dem nächsten Landtage dieses Gesetz erneut vorzulegen. Mit dem Abschluß der jetzigen Tagung endet eine Legislaturperiode, die ebenso wie die früheren Perioden durch den Erfolg einer großen Zahl von wichtigen Gesetzen gekennzeichnet ist. Haben sich diese Akte unserer Gesetzgebung für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung meines Landes bisher schon als förderlich erwiesen, so steht zu erhoffen, daß sie dazu beitragen werden, dem geliebten Vaterlande meines Volkes auch künftig die Wege zu ebnen. Ihnen für Ihre Mitwirkung an dieser Arbeit meinen königlichen Dank auszusprechen, ist mir heute Bedürfnis.

Mit dem Wunsche, daß Gottes Segen auch weiterhin auf unserem teuren Vaterlande ruhen möge, luge ich Ihnen herzlich Abschied.

Nach Verlesung der Thronrede gab der vortragende Rat im Gesamtministerium, Ministerialdirektor Erz. Dr. Schröder vom Finanzministerium, den Landtagspräsidenten bekannt, der eine vom König gemäß § 119 der Verfassung eigenhändig vollzogene Zusammenstellung der Ergebnisse des in letzterem Landtages mit den Erklärungen des Königs über die Stellungnahme der Regierung zu den gesagten Beschlüssen betr. Vorlagen an die Stände und die eingegangenen und erledigten Petitionen enthält.

Nachdem diese Urkunde den Präsidenten der beiden Kammern übergeben worden war, trat Kriegsminister Freiherr v. Hausen vor den Thron und erklärte auf Befehl des Königs den 35. ordentlichen Landtag der Monarchie für geschlossen.

Abend erob sich der König wieder vom Thron. Der Zug formierte sich aufs neue wie vorher, und während der Präsident der Zweiten Kammer Dr. Vogel nochmals ein dreifaches Hoch auf den König ausbrachte, verließ dieser den Saal. Damit war die Schlussfeier beendet.

Nachmittags 6 Uhr findet zu Ehren der Landtagsmitglieder in den Parabellien des Residenzschlosses die übliche Landtagstafel statt, wozu der König mit den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses teilnimmt. Hierbei bringt der König den ersten Trinkspruch aus: „Auf des Landes Wohl und aller getreuen Stände!“ Der Präsident der Ersten Kammer Dr. Graf Bismarck von Schödt beantwortet diesen Toast mit den Worten: „Auf das Wohl Seiner Majestät des Königs!“, und den letzten Trinkspruch hält der Präsident der Zweiten Kammer Dr. Vogel: „Auf das Wohl aller Mitglieder des königlichen Hauses!“

Deutscher Reichstag.

Stimmungsbericht.

(Eigener Drahtbericht aus Berliner Redaktion.)

Berlin, 20. Mai.

Heute sind nun also wirklich die Ferien angebrochen. Die Sitzung, die zu diesem Schluß führte, dauerte nur knapp drei Vormittagstunden und sie brachte auch keinerlei Leberaussetzungen mehr. Doch der letzte Reichsanwalt abgeholt werden würde, war nach dem Gang der Dinge ja nicht mehr zu bezweifeln, und das die Militärstrafgesetznovelle angenommen werden würde, dürfte man immerhin begründet hoffen. Zwischen vorgefertigen und heute war noch etwas wie ein Kompromiß zustande gekommen. In einem Punkte wenigstens hatte der Kriegsminister nachgeben: in minder schweren Fällen will er zugestehen, daß für verurteilte und gemeinshaftlich ausgeführte Fahnenflucht als Mindeststrafe sechs Monate gelten sollen. Herr von Falkenhayn hielt es aber für nötig, dieses Zu-

geständnis mit einer längeren Ansprache zu begleiten, die man wohl unter die Rubrik „Politische Moralpredigt“ unterzubringen haben muß. Eine im Grunde nicht unnehme Ansprache, die nur den Erfolg hatte, daß es darüber zu einem Zusammenstoß mit dem Reichstagspräsidenten kam, der dann freilich auf Verreiben der Herren vom Bundesrat hinterher von Herrn Dr. Kaempf wieder eingewandt, aber, wenn man es so will, zurückgenommen wurde. Vielleicht wird sich bei einem anderen Anlaß noch Gelegenheit geben, auf diese temperamentsvolle Geheimerklärung des Kriegsministers ausführlich zurückzukommen. Es muß doch einmal ausgesprochen werden; es ist überhaupt nicht die Aufgabe des Kriegsministers, politisch zu streiten und keine Kräfte in die Militäerverwaltung zu schöpfen. Das Deer und also auch die Militärstrafgesetznovelle stimmten zu guter Letzt auch die Sozialdemokraten, den einzigen Herrn Stadthagen ausgenommen. Dafür mußte die äußerste Linke aus dem Hause den Ruf „Unfall“ hören. Den möchten wir uns nicht aneignen.

Schließlich verhandelte man dann noch unter wachsender Ungeduld des Hauses über einen agrarischen Antrag Weiland's. Es war in dieser auf Ferienlust gestimmten Stunde schon schlimm, schlimmer noch, daß man über den Antrag dann auch abstimmt. Dabei stellte sich die Schlussunfähigkeit des Hauses heraus. Herr Kaempf aber machte das schnell und beraumt sofort eine zweite Sitzung an, die sich nur mit dem kurzen Programm „Schluß“ befassen sollte, und hob alsbald an, eine wehmütige Abschiedsrede zu halten. Die Sozialdemokraten, die bei solchen Anlässen bislang sich allemal rüdwärts zu konzentrieren begannen, hielten diesmal aus. Die Arme breit über die Brust ausgebreitet, sah sie da, als ob sie mit Schulterblatt an ihre Seite gefesselt wären; blieben in dieser Haltung, die sich unter ausschließlicher Benutzung parlamentarischer Redensarten nicht recht hebeln läßt, während Herr Delbrück die Kaiserliche Schlußrede las, verhartet auch so, da Herr Kaempf das Kaiserhoch ausbrachte. Es war, um es kurz zu sagen, ein ungeschicklicher Anlauf und, ganz abgesehen von aller Politik, eine gesellschaftliche Kapelei. Herr Kaempf hatte ganz recht, als er vor Auseinandersetzen sein Bedauern über diesen neuen sozialdemokratischen Kommentar aussprach. Die sozialdemokratischen Herrschaften haben beim Auseinandergehen noch einige unartikulierteste Laute von sich; am Ende, den ihr Verhalten auf alle möglichen Leute machen müßte, wird dadurch nichts geändert.

Sitzungsbericht.

Am Bundesratssitzung: Dr. Delbrück, von Falkenhayn, Dr. Lisco, Bahn'schaffe. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten.

In nochmaliger Abstimmung wird der Antrag Spaen, beim Reichsgericht die Stelle für den 6. Reichsanwalt

wieder zu streichen und dafür nur einen Hilfsrichter zu bewilligen, mit den Stimmen des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten angenommen.

Sodann wird der Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Alsdann wird über die noch ausstehenden Resolutionen und Petitionen abgestimmt. Die Resolutionen werden angenommen bis auf diejenige auf Einlegung einer ständigen Kommission für soziale und Arbeitsangelegenheiten. Die Petitionen werden ohne Debatte nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Sodann wird die zweite Beratung der Militärstrafgesetznovelle fortgesetzt.

Herr Dr. Müller-Reinigen (Fortf. Sp.): Wenn wir in der Hauptsache für Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen, so tun wir das, um ein Scheitern des Gesetzes zu verhindern, wofür wir die Verantwortung nicht übernehmen könnten. Wir bebauern die Haltung der Regierung und können jede Verantwortung für die politischen Folgen ab. Im Herbst werden wir in Verbindung mit den anderen Parteien der Mehrheit der Kommission auf dem Wege der gesetzgeberischen Initiative weiteres zu erreichen suchen. Für heute muß ich Sie bitten, meinen Antrag (mit dem Zentrum) zu § 72 des Militärstrafgesetzbuches; in minder schweren Fällen für verurteilte und gemeinshaftlich ausgeführte Fahnenflucht als Mindeststrafe sechs Monate einzulegen, als das allein Erreichbare anzusehen.

Herr Dr. Stöckgen (Soz.): Nach den Erklärungen in der zweiten Lesung hatten wir die Hoffnung, daß der Freisinn nicht umfallen würde. Diese Hoffnung ist aber jetzt gescheitert. Man bebaut den Unfall, aber man fällt um. Das machen wir nicht mit, sondern bleiben bei unserer alten Forderung. Die bürgerlichen Parteien haben sich in die Hörigkeit zum Kriegsminister begeben.

Herr Jochenbach (Ztr.): Die Kontrollversammlungen sind auch die Durchführung des tungen Arrests müssen unbedingt geändert werden. Von einer Hörigkeit der bürgerlichen Parteien zum Kriegsminister ist keine Rede. Reichstag und Bundesrat sind gleichberechtigte Faktoren. Beide haben ihren Willen, und keiner kann gezwungen werden. Da nimmt der verlässliche Mann das, was einen gewissen Vorteil bedeutet. Im allgemeinen, besonders im Militärstrafgesetzbuch, sind die Strafmäßigkeiten zu hoch. Wir wollen die Möglichkeit geben, wenigstens minder schwere Fälle milder zu beurteilen. Das ist ein großer Erfolg, keine Bagatelle. Ich erwarte, daß hinsichtlich des Antrages zu § 72 die Regierung nachgibt, und ich bitte Sie, den kleinen Fortschritt mitzumachen.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ich habe viele Worte, viele harte Worte gehört. Man hat von Sozialismus, von Kommunisten, von Sozialpolitik usw. gesprochen. Niemand hat mich aber widerlegt oder hat auch nur den Versuch dazu gemacht. Es handelt sich um formale Bedenken. Es liegt mir fern, jetzt mit einer neuen Votum anzufangen. Wir können aber keine Beschlüsse annehmen, die nicht formal annehmbar sind. Dagegen laun ich erklären, daß wir mit dem Antrag von Caltz (zum großen Teile Wiederherstellung der Vorlage) einverstanden sind. Die sozialdemokratischen Anträge können wir nicht annehmen. Wenn ich meinen Standpunkt pflichtgemäß vertrete und auch daran festhalte, ist man schnell bereit, mir zu sagen, ich sei hartnäckig. Die Sozialdemokraten haben nicht Gelegentlich genommen, ihren Antrag umzuändern, nachdem ich noch vor einigen Tagen gesagt habe, es sei nicht anständig, einzelne Paragraphen zu ändern und damit alle Bestimmungen des Gesetzes auf den Kopf zu stellen. Demgegenüber steht mir der Kompromiss von Falkenhayn. Der Antrag Müller-Reinigen-

Jochenbach bringt ein neues Moment, nämlich dasjenige der mildernden Umstände. Ich nehme an, daß dies für die Verurteilten gelten soll; dann ist dieser Antrag nicht mehr unannehmbar. Ich werde mich bemühen, im Bundesrat die Zustimmung hierzu zu gewinnen. Wenn der Abgeordnete Stadthagen sagt, auf der Arbeit eines Standes beruhe die Kultur, so sage ich, es ist ein Verbrechen, wenn man zwischen den Ständen eine Scheidewand errichtet, die die gemeinsame Arbeit verhindert. (Große Unruhe.) Um eine eventuelle Beschlinge von vornherein zu beseitigen, betone ich, daß die verbündeten Regierungen dieses Gesetz ohne jeden Zwang aus eigenem Entschluß eingebracht haben. Nehmen Sie dieses Gesetz ab, so gibt es keine Möglichkeit, die Vorteile, die es bringt, denjenigen auszuwenden, für die es bestimmt ist. Stimmen Sie deshalb dem Gesetz mit den Anträgen von Caltz, Müller-Reinigen, Jochenbach und Strupp (Steuerleistungen im Rückfall) zu. (Beifall.)

(Die Sitzung dauert fort.)

Nachrichten vom Tage.

Hingerichtet. Der Steinleher Wiers, der am 8. September 1913 die Frau des Landmannes Eggers in Morfeth ermordet und beraubt hatte, ist am Mittwoch morgen im Hofe des Hamburger Untersuchungsgefängnisses hingerichtet worden.

Falsche Briefmarken. Die anglo-japanischen Behörden in Kairo sind einer Reihe von Fälschungen der neuen türkischen Briefmarken auf die Spur gekommen. Auf eine Anzeige hin wurde bei einem griechischen Drucker eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dabei fand man Fälschungen im Werte von einer Million.

Der Stromboli in Tätigkeit. Der „Secolo“ meldet aus Palermo, daß die Tätigkeit des Vulkans Stromboli auf der gleichnamigen Insel zugenommen hat. Große Steinblöcke werden herausgeschleudert und andauernd ist donnerähnliches Rollen hörbar.

Schwerer Mauerunfall. Ein schwerer Unfall hat sich auf dem Wanderversehe der Montsuron zuggetragen. Als zwei Schwadronen Sufurzen einander attackierten, schienen einige Pferde der einen Schwadron und jagten in die zweite. Es gab ein wirres Durcheinander, bei dem 6 Sufurzen schwer verletzt wurden.

Letzte Nachrichten

Das Befinden des Kaisers Franz Joseph. Wien, 20. Mai. Ueber das Befinden des Kaisers wird der „Korrespondenz-Blatt“ mitgeteilt, daß die Nacht ungestört war und das Allgemeinbefinden zufriedenstellend ist. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Besserung wird die weitere Veröffentlichung von Mitteilungen am Vormittag eingestellt.

Efend Paschas falsche Rechnung. Wien, 20. Mai. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Efend Pascha reizte durch Agenten die Bevölkerung auf und erteilte ihr den Befehl, gegen Durazzo zu marschieren. Die Bewegung nahm jedoch eine für Efend Pascha ungünstige Wendung. In Tirana und Schjatz erhoben sich die Bauern gegen ihre Grundherren und töteten mehrere Leute, darunter zwei Mitglieder der Familie Toptani.

Eine Umwälzung in China. (Eigener Drahtbericht.) London, 20. Mai. Die diesigen Wälder melden, daß in dem Reiche der Mitte eine Umwälzung bevorstehe, berart, daß die Republik abgeschafft und China wieder ein Kaiserreich werden solle.

Erste Lage in Mexiko. Mexiko-Stadt, 20. Mai. Die Lage wird als sehr ernst angesehen. Man befürchtet, daß es in einigen Tagen zum Aufstand kommen werde. Die Telegraphenleitung nach San Luis Potosi ist durchschnitten. Es heißt, daß die Konstitutionalisten Guadaluajara angreifen.

Verhaftung eines Kirchenräubers. (Eigener Drahtbericht aus Breslau.) Dresden, 20. Mai. Der Dresdner Polizei ist es gelungen, den Einbrecher, der in den letzten Wochen zahlreiche Kirchen einbrüche verübt hat, festzunehmen. Dem Wirt des Gasthauses „Stadt Zittau“ fiel ein seit mehreren Tagen bei ihm wohnender Gast auf, der sich durch das Ausgeben von vielen Fälsch- und Kupfermünzen verdächtig machte. Der Wirt teilte dies der Polizei mit, die das Zimmer des Fremden durchsuchte. Sie fand dabei verschiedene Diebs- und Einbrecherwerkzeuge. Der Verhaftete legte ein Geständnis ab. Er ist der 1886 in Köschitz geborene Paul Kette. Durch die Verhaftung sind eine ganze Anzahl Personen, die der Einbrüche verdächtig waren, entlastet worden.

Schadenfeuer. Neustadt (Sachsen), 20. Mai. In der vergangenen Nacht sind im benachbarten Rückertsdorf drei Wohnhäuser und drei Scheunen niedergebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

Großes Schadenfeuer. Berlin, 20. Mai. Heute vormittag brach in der städtischen Betriebszentrale im Weselhaus zu Buch Feuer aus, das in kurzer Zeit großen Umfang annahm. Der Brand konnte bisher noch nicht bewältigt werden.

Ein Güterwagen in Brand. Berlin, 20. Mai. Auf dem Potsdamer Güterbahnhof geriet heute vormittag ein bisher unbekannter Ursache die Umhüllung eines mit Emallicarbons beladenen Güterwagens in Brand. Das Feuer sprang auf ein Fuhrwerk über. Der Auslöser, der das Feuer löschen wollte, erlitt erhebliche Brandwunden. Die Feuerwehre erlosche den Brand.

Verhaftung eines Schindlers. Mannheim, 20. Mai. Die Kriminalpolizei verhaftete hier gestern Abend den Buchbeamten Hermann aus Nietlohn, der bei der Dortmund-Brück 10.000 Mark unterschlagen hatte. In seinem Besitz wurden noch 5 gefundene.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 8 Seiten.